

Bauen als Prozess : Überbauung Gewerbering Wohlen, 1991-1992 : Architekten Benno und Jacqueline Fosco-Oppenheim, Klaus Vogt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **80 (1993)**

Heft 11: **Handwerklich, industriell, vorgefertigt = Artisanal, industriel,
préfabriqué = Craftsmanship, industrial, pre-fabricated**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-60911>

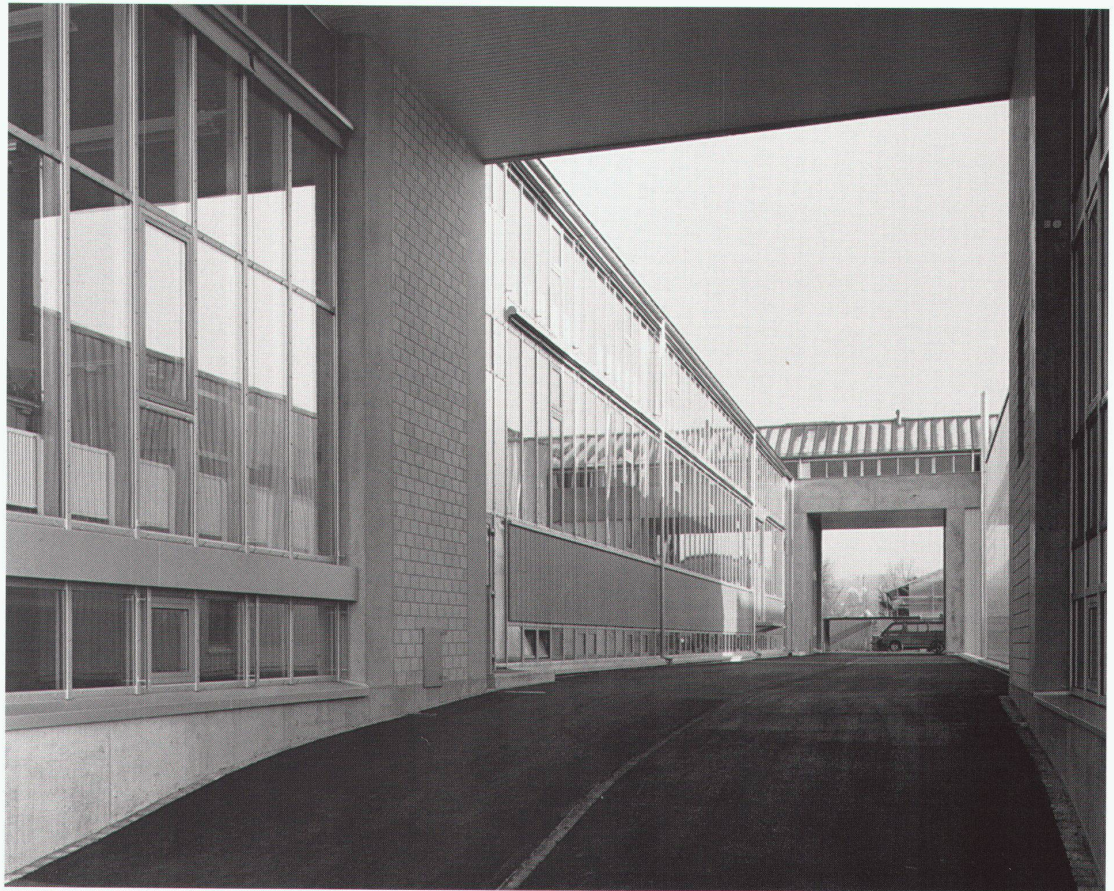
Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Überbauung Gewerbering
Wohlen, 1991–1992
Architekten: Benno und
Jacqueline Fosco-Oppen-
heim, Klaus Vogt,
Scherz*



Eine Architekturpolitik, von der die schweizerischen Stadtbaumeister nur träumen dürfen, verwirklichte der (ehemalige) Bauverwalter Alfred Kohli in Wohlen. Vor rund vier Jahren führte er ein Entscheidungsverfahren ein, das sich stark an Voggenhubers Salzburger Modell anlehnt. Die neu geschaffene Expertengruppe hat die Aufgabe, über grössere und bedeutende Bauvorhaben zu wachen. Fachleute und die behördlichen – zusammen mit den politischen – Vertretern, haben je vier Stimmen, was bei allen Entscheidungen einen Konsens zwischen fachlichen Erwägungen und politischen Interessen erfordert.

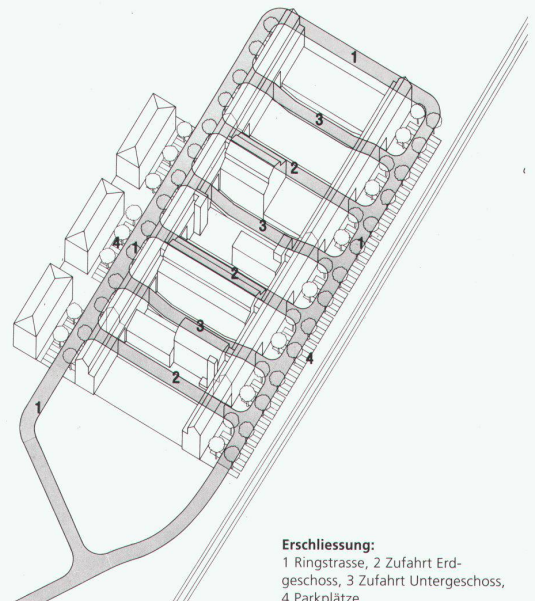
An einem ersten Fall wollte die Gemeinde nicht nur die Ausgewogenheit

von Kultur und Politik erproben, sondern auch gleich aktive Siedlungspolitik betreiben.

Nachdem ein grosses zusammenhängendes Grundstück von der Gemeinde gekauft worden war, erteilte die Expertengruppe an drei Architekturbüros Studienaufträge. Nach der Evaluationsphase entschied sich die Expertengruppe für eine Aufteilung der Planungsaufträge. Die Wohnsiedlung wurde vom Büro Oswald weiterbearbeitet und der Gewerbering vom Büro Fosco-Oppenheim/Vogt.

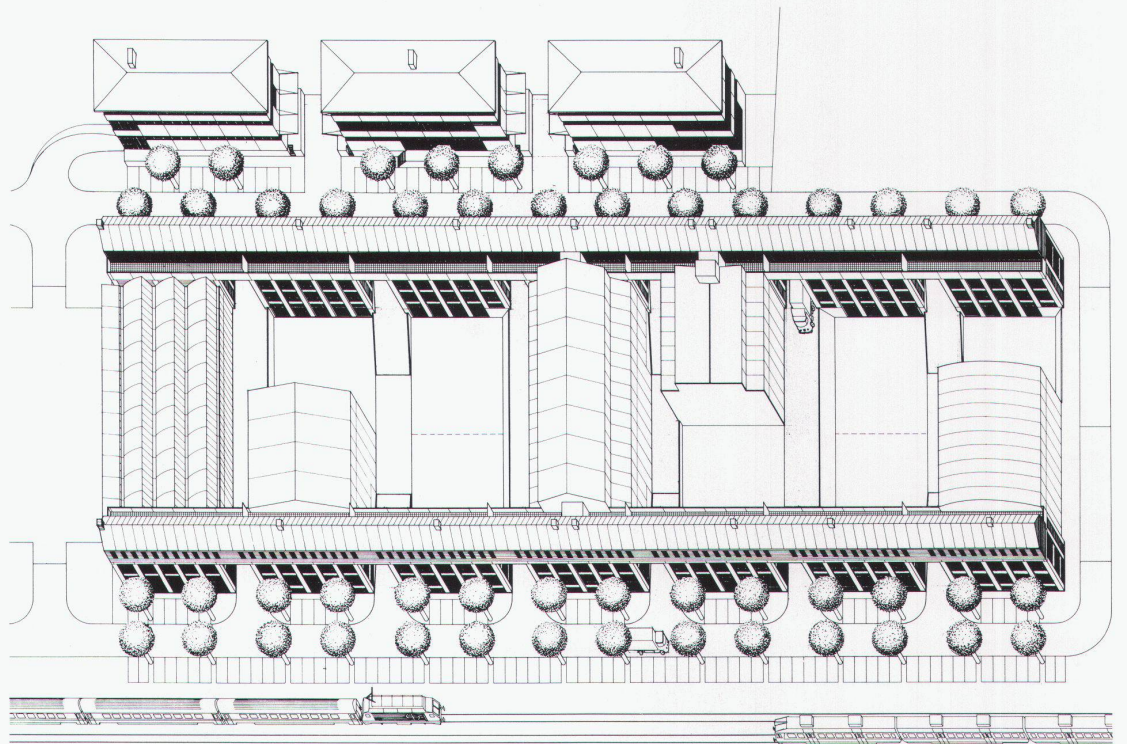
Die Randbauten im Gewerbering eignen sich für kleinteilige Raumbedürfnisse wie Büros, Labors, Demonstrationsräume und Wohnungen für die Betriebsangehörigen. Für die

* Mitarbeiter: René Studer, Clemens Rötheli, Yvonne Rüttsche, Claudia Küpfer, Margrit Baumann, Jürg Schneebeil, Philippe Monod, Andrea Roth

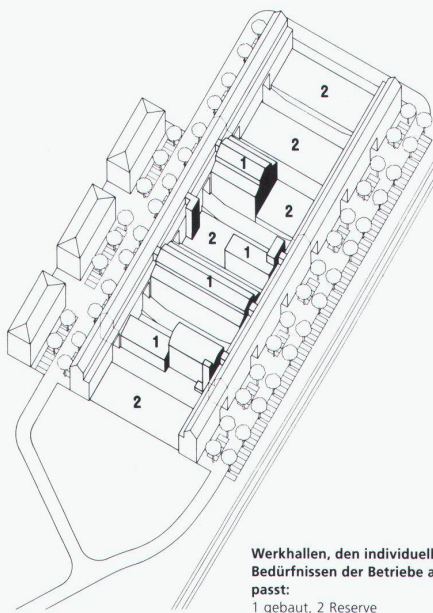


Blick in eine ebenerdige
Querverbindungsstrasse

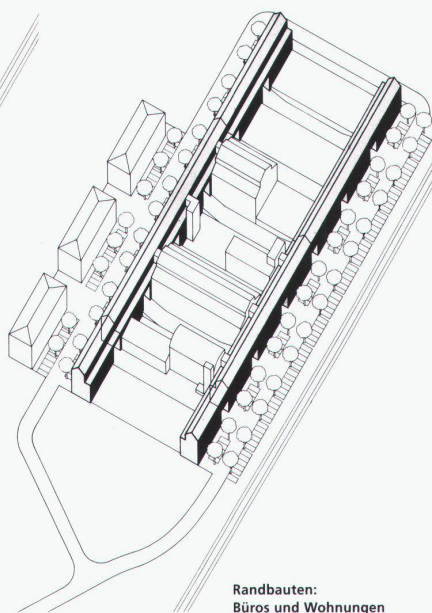
Erschliessung:
1 Ringstrasse, 2 Zufahrt Erd-
geschoss, 3 Zufahrt Untergeschoss,
4 Parkplätze



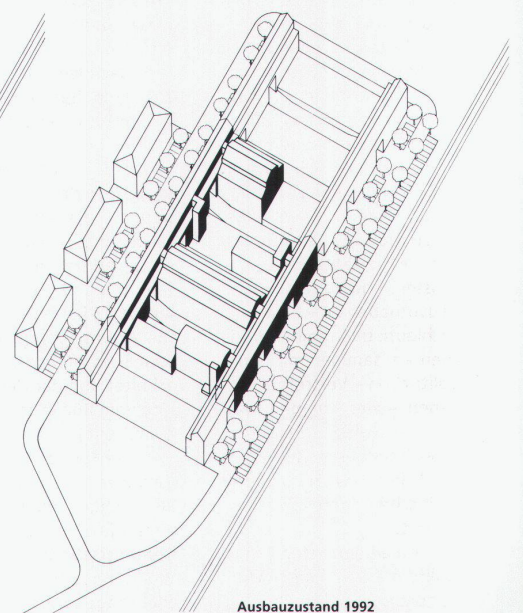
Isometrie Gesamtüberbauung



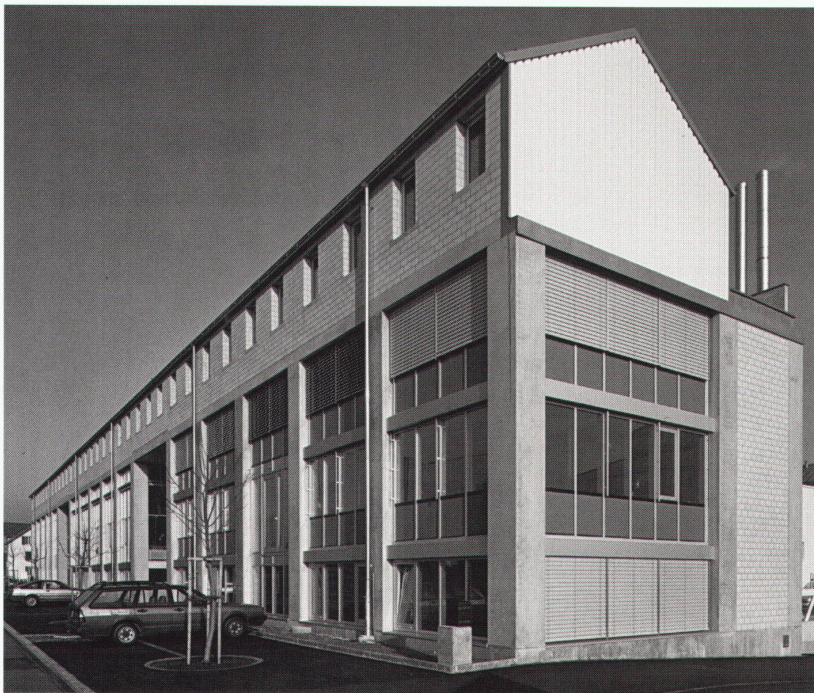
Werkhallen, den individuellen Bedürfnissen der Betriebe angepasst:
1 gebaut, 2 Reserve



Randbauten:
Büros und Wohnungen



Ausbauzustand 1992



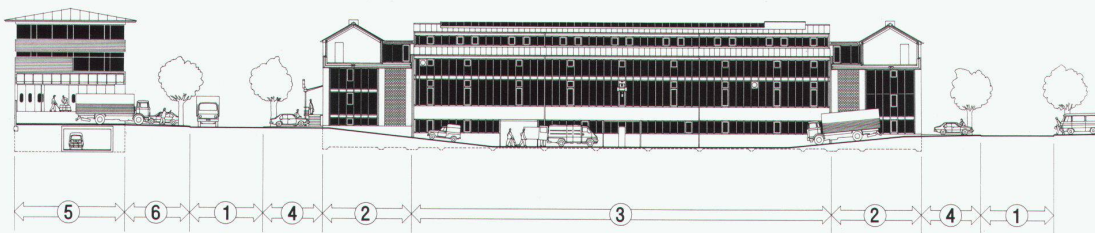
Wohnungen wurde das Profil dieser Randbauten so ausgelegt, dass dem Dachgeschoss eine Terrasse zugeordnet ist. An diese Randbauten können die eigentlichen Werkhallen, die nach den Bedürfnissen der Benutzer ausgelegt werden, angedockt werden. Das Profil und das gestalterische Konzept der Randbauten ist für alle Bauherren verbindlich vorgegeben. Für die Werkhallen sind nur eine Baulinie und eine Höhenbegrenzung vorgegeben.

Die beiden Ringstrassen sind mit privaten Strassen verbunden. Diese Privatstrassen sind alternierend so angeordnet, dass einer ebenerdigen Strasse, die das Erdgeschoss erschliesst, eine tiefer liegende Strasse folgt, die das Untergeschoss für Autos erschliesst. Jede einzelne Gewerbezelle kann

so erdgeschossig wie auch untergeschossig befahren werden.

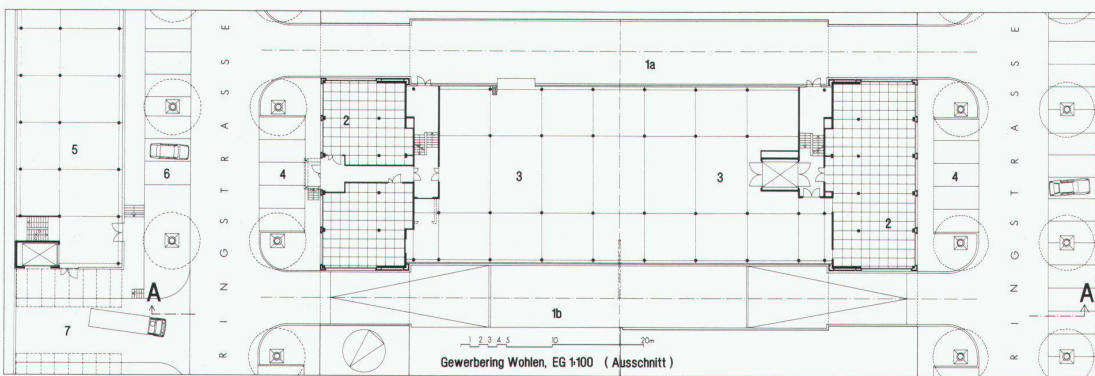
Das Konzept bietet nicht nur eine flexible Baustruktur an, sondern darüber hinaus ein Potential an baulicher Verdichtung nach innen. Innerhalb bestimmter planerischer Spielregeln können im Gewerbehof Neubauten erstellt oder bestehende Bauten ergänzt werden.

Weniger verständlich und überzeugend als die planerische Idee sind das konstruktive Konzept und die architektonischen Intentionen. Die Flexibilität ist mit aufwendigen Beton- und Stahlkonstruktionen und mit hohen Spannweiten erkaufte. Die vordergründige Interpretation von Industriearchitektur und vom «Einfachen» bestätigt die unmotivierte Materialisierung des Dachgeschosses.



Ansicht eines Randbaus

Schematischer Querschnitt:
1 Ringstrasse, 2 Randbauten,
3 Hallenbauten, 4 Vorzone
Randbauten, 5 Gewerbehäuser,
6 Vorzone Gewerbehäuser

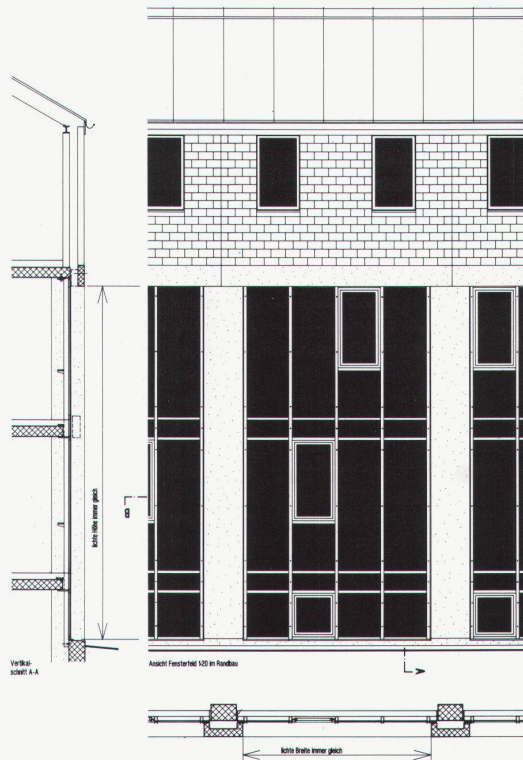


Erdgeschoss, Ausschnitt:
1a ebenerdige Querverbindung als Zufahrt und Anlieferung Erdgeschoss, 1b abgesenkte Querverbindung als Zufahrt und Anlieferung Untergeschoss, 2 Randbauten, horizontale und vertikale Organisation nach den

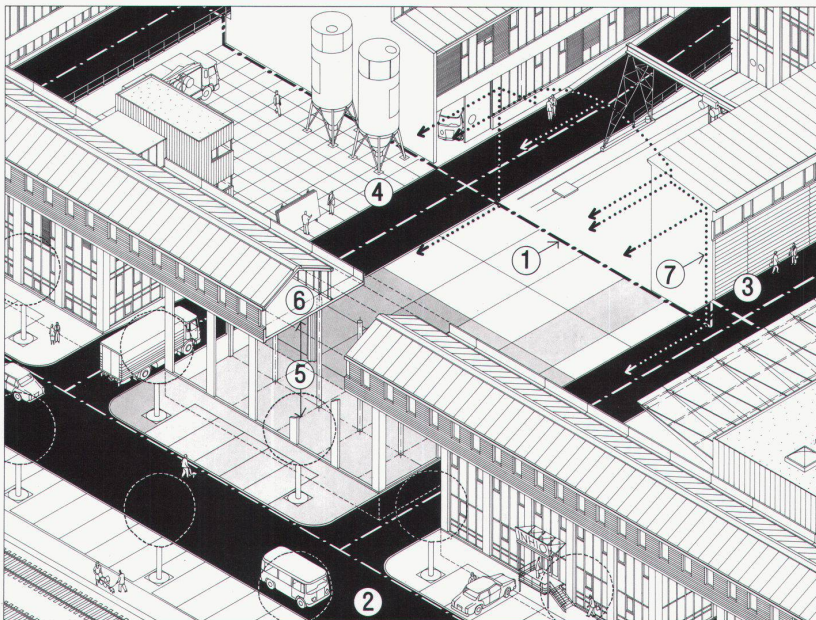
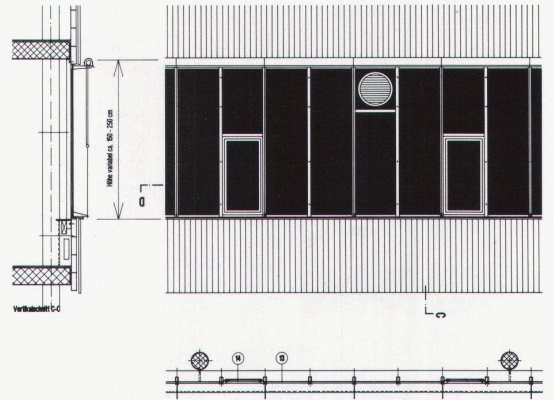
Bedürfnissen des Benützers, Vertikalerschliessung in Rand- oder Hallenbau möglich; 3 Hallenbau (über zwei Normparzellen), Aufbau und Grösse frei innerhalb der «Spielregeln»; 4 Vorzone Randbau, Lage des Haupteingangs wählbar, Ring-

strasse mit Allee; 5 Gewerbehäuser, Mantellinien und Geschosshöhe fix, Einteilung frei; 6 Vorzone Gewerbehäuser mit Eingang und privaten Parkplätzen, 7 Stichstrasse zu den Anlieferungsrampen der Gewerbehäuser

Aus Kalksandstein gefertigt, lastet es übergewichtig und «überfertig» auf den unteren beiden Gewerbeschossen. Selbst wenn eine stützenfreie Konstruktion auch in diesem Geschoss (das zum Wohnen oder als Büro nutzbar ist) Voraussetzung war, wäre eine Leichtbauweise – konstruktiv und architektonisch – angemessener, sei es eine Holz-Lignatur- oder eine Metallkonstruktion. Red.



Fassadenaufbau:
Fensterfeld Randbau und
Fensterband Hallenbau



Isometrische Darstellung der «Spielregeln»:

1 Grenze der sog. Normparzelle mit für alle verbindlichen Vorgaben, 2 Ringstrasse, 3 ebenerdige Querverbindung, 4 abgesenkte Querverbindung, 5 innerhalb einer vorgegebenen

Höhe von 8,60 m kann die Anzahl der Geschosse und deren Höhe frei gewählt werden; die Fassade zwischen den Betonpfeilern richtet sich nach der gewählten Einteilung; 6 frei unterteilbares Dachgeschoss, nutzbar als Büro oder Abwartwohnung; 7 maxi-

males Profil der in Grösse und Höhe frei wählbaren Werkhallen

Blick in eine abgesenkte Querverbindung

